

## **Die Riesen im Inneren bekämpfen – Teil 28**

### **Widerstehe Deiner Unversöhnlichkeit – Teil 1**

Leonard Holt war ein langjähriger Mitarbeiter in einer Papierfabrik. Er hatte 18 Jahre in dieser Firma in einer Kleinstadt in Pennsylvania als technischer Laborant gearbeitet. In seiner Freizeit leitete er eine Pfadfindergruppe, oder er beschäftigte sich mit seinen Kindern. Darüber hinaus war er bei der freiwilligen Feuerwehr. Leonard war ein aktives Kirchenmitglied und die wahre Verkörperung eines fürsorglichen Bürgers der Gemeinde.

Jeder bewunderte ihn – bis zu dem Tag, an dem er zwei Pistolen in seine Manteltaschen steckte, zur Papierfabrik fuhr und dort methodisch Freunde und langjährige Kollegen erschoss. Leonard feuerte 30 tödliche Kugeln ab und richtete eine Menge Sachschaden an. Die Leute in der Kirchengemeinde waren fassungslos und total betrübt. Wie konnte ihr Pfadfinderleiter, freundlicher Nachbar bzw. Glaubensbruder so etwas Schreckliches tun? Wenn ein Mann wie Leonard Holt zu so etwas fähig war, wem konnte man da überhaupt noch trauen?

Es dauerte geraume Zeit, bis man die Komplexität dieses Rätsels von Leonards Ausraster in vollem Umfang verstand. Ermittler, Freunde und Nachbarn begannen damit, die Teile seines Lebens zusammensetzen, die dafür gesorgt hatten, dass eine ganze Kleinstadt in Aufruhr versetzt wurde. Wer war der Dämon, welcher Leonard Holt in seinen Klauen hatte? Nachdem die Bürger viele Gespräche geführt, ihre Beobachtungen ausgetauscht und sämtliche Puzzle-Teile zusammengetragen hatten, ergab sich ein Bild, das schon sehr lange vorhanden gewesen war. Sie hatten sich einfach nur dafür entschieden, es zu übersehen. Es gab da noch etwas unterhalb dem hart arbeitenden Mann, dem lächelnden Nachbarn und dem freiwilligen Helfer.

Sie entdeckten den Dämon, und sein Name lautete „Unversöhnlichkeit“. Der Auslöser war in Leonards Arbeitsstelle zu finden. Bei seiner 19-jährigen Tätigkeit dort hatte er immer sein Bestes gegeben. Dennoch waren Andere, die weiter unter ihm standen, vor ihm befördert worden. Keiner von ihnen hatte den Gefühlen von Leonard in dieser Sache Beachtung geschenkt. Aber jetzt lagen viele der Männer, die befördert worden waren, auf dem Friedhof begraben.

Ein weiteres Schlüsselement war Leonards Fahrgemeinschaft. Einige Kollegen hatten sich wegen dessen rücksichtslosem und gefährlichem Fahrstil abgemeldet. Niemand hatte den Verdacht gehabt, dass der Dämon der eiternden Bitterkeit die Kontrolle über die Seele dieses Mannes bekommen hatte.

Dennoch war Leonard Holt nur ein weiteres Gesicht in der Menge – ein Gesicht, das früher oder später im „Time“-Magazine erscheinen würde.

Vielleicht die beste Beschreibung der Macht der Unversöhnlichkeit stammt von dem Autor Charles\_Dickens in seinem Roman Große\_Erwartungen. Darin wird uns der unsterbliche Charakter Miss Havisham vorgestellt, die vor vielen Jahren am Altar stehen gelassen wurde. Damals trug sie ihr Hochzeitskleid. Um 9.00 h sollte ihr Bräutigam kommen, damit die Trauung beginnen konnte. Die riesige Hochzeitstorte und ein üppiges Hochzeitsmahl schienen auf sie zu warten. Genau um 8.50 h bekam sie die Nachricht, dass ihr Bräutigam nicht kommen würde. Er war mit einer anderen Frau durchgebrannt.

Von diesem Moment an blieb die Zeit im Haus von Miss Havisham stehen. Jede Uhr stand auf 8.50 h. Und Miss Havisham wurde alt, trug aber immer noch ihr Hochzeitskleid mit dem Schleier, das inzwischen verblasst, vergilbt und zerfleddert war. Die Fenster des verkommenen Hauses waren so verhangen worden, dass kein einziger Sonnenstrahl eindringen konnte. Seit Jahrzehnten standen die Hochzeitstorte und das Hochzeitsessen auf den Tischen. Das meiste davon war von Ratten und Spinnen vertilgt worden. Die Ratten waren hinter den Wandpaneelen zu hören. Und Miss Havisham sagte: „Schärfere Zähne als die der Ratten nagen an mir.“

Und damit hatte sie vollkommen Recht. Die Zähne der Unversöhnlichkeit sind in der Tat messerscharf, können tief einschneiden und das Leben veröden, welches Gott als Fest im Überfluss vorgesehen hat. Unversöhnlichkeit zieht die Vorhänge der Seele zu und blockiert den Sonnenschein.

Das Thema des letzten Kapitels war der Zorn. Unversöhnlichkeit ist ein Zorn, der sich mit der Zeit vervielfacht. Sie zerstreut sich nicht wie Zorn, sondern lauert unter der Oberfläche, von jedem Ultraschallgerät unentdeckt. Der Autor Lewis B. Smedes schrieb einmal:

„Wir können meinen, Frieden zu haben, während die Furien des Zorns in uns toben, unterhalb der Oberfläche. Dort, verborgen und unterdrückt öffnet unser Hass die unterirdischen Höhlen der Bosheit, welche dann womöglich all unsere Beziehungen in der Weise vergiftet, wie wir es nicht vorhergesehen haben.“

Mein guter Freund Gary Inrig hat mir einmal die Geschichte eines Mannes erzählt, der von einem Hund gebissen wurde und später feststellen musste, dass er dabei mit Tollwut infiziert worden war. Das Krankenhaus bestätigte diese Diagnose. Die Infektion war aber schon so weit fortgeschritten, dass sie nicht mehr geheilt werden konnte. Diese schlechte Nachricht musste der Arzt seinem Patienten übermitteln. Er sagte: „Mein Herr, wir würden gerne alles

tun, um Sie zu trösten. Aber wir können Ihnen keine falsche Hoffnungen machen. Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann, ist, dass sie so schnell wie möglich Ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen.“

Der sterbende Mann sank in Depression völlig schockiert in sich zusammen. Doch schließlich entwickelte er genug Energie, um nach einem Stift und nach Papier zu fragen. Daraufhin begann er wütend zu schreiben. Als der Arzt nach einer Stunde nach ihm sah, flog der Stift immer noch über das Papier. Da sagte der Arzt: „Es ist gut zu sehen, dass Sie meinen Rat angenommen haben. Ich nehme einmal an, dass Sie gerade Ihr Testament schreiben.“ „Das ist nicht mein letzter Wille, den ich da schreibe, Herr Doktor. Das ist eine Liste von Leuten, die ich noch beißen werde, bevor ich sterbe.“

Die Unversöhnlichen sind diejenigen, die gebissen wurden und das Gift der Wut durch Kanäle auf Andere übertragen. Unversöhnlichkeit erzeugt eine permanente Wut. Sie zeichnet tiefe Linien in unser Gesicht und macht unsere Schritte schwer. Das ist keine Art zu leben. Warum wählen Menschen solch einen Lebensstil?

Die Bibel zeichnet ein deutliches Bild von dem bössartigen Riesen mit dem Namen „Unversöhnlichkeit“. Das wollen wir uns jetzt näher ansehen.

## **Der Unversöhnlichkeit auf den Grund gehen**

Paulus verwendet eine Phrase, die diesem Begriff sehr nahe kommt. Sie erscheint an einer sehr überraschenden Stelle, und wir erkennen dabei die erstaunliche Bedeutung.

In **1.Korinther Kapitel 13** geht es um die selbstlose Liebe.

### **1.Korinther Kapitel 13, Verse 4-7**

**4 Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; 5 sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; 6 sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.**

Der Teil in dieser Bibelpassage, der uns zu denken geben sollte, ist derjenige, in welchem es heißt, dass die selbstlose Liebe das Böse nicht anrechnet. Der griechische Begriff lautet *logi-zumai*. Du wirst wahrscheinlich nicht erraten, woher er stammt. Es ist ein Buchhalter-Begriff und bedeutet buchstäblich übersetzt „addieren“ oder „aufrechnen“. Der Buchhalter des ersten Jahrhunderts führte Buch, indem er eine Strichliste führte. Auf diese Weise konnte er alle Posten addieren. Dieses Zählen wurde *logi-zumai* genannt.

Somit hat *logi-zumai* mit dem Hauptbuch in der Buchhaltung zu tun, in das man ständig Eintragungen macht. Im Neuen Testament wird Haushaltung als eine gute Sache betrachtet. Wir sind gut organisiert, wenn wir gewisse Dinge schriftlich festhalten. Doch in unserem persönlichen „Hauptbuch“ gibt es auch viele Einträge, die wir nicht so gerne anschauen wollen.

### **Römer Kapitel 4, Verse 7-8**

**7 »Glücklich sind die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; 8 glücklich ist der Mann, dem der HERR die Sünde nicht ANRECHNET!«**

Die Vorstellung dahinter ist, dass Gott ein „Hauptbuch“ führt und Du wirklich gesegnet bist, wenn Gott unter Deinem Namen keine Einträge verzeichnet hat. Sofern Du Dein Leben Jesus Christus übergeben hast, hat Sein Blut selbstverständlich Deine Einträge in dem „Hauptbuch“ des himmlischen Vaters gelöscht.

### **2.Korinther Kapitel 5, Verse 18-19**

**18 Das alles aber [kommt] von Gott, Der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; 19 weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem Er ihnen ihre Sünden nicht ANRECHNETE und das Wort der Versöhnung in uns legte.**

Hier wird uns bestätigt, dass im „Hauptbuch“ des himmlischen Vaters sämtliche Einträge der an Jesus Christus Gläubigen gelöscht sind, da durch Seinen Sohn die Versöhnung des himmlischen Vaters mit ihnen erfolgt ist. Diese Vorstellung ist nicht neu, dass dadurch auch jede kleinste Sünde getilgt ist. Eigentlich hätten wir es verdient, dass der himmlische Vater uns das „Hauptbuch“ mit all seinen Einträgen um die Ohren haut und uns zur ewigen Hölle verdammt. Doch durch Seinen Sohn Jesus Christus und Sein Sühneopfer wird es überhaupt nicht mehr gegen uns verwendet.

Wenn es um Deine Steuerunterlagen, Geschäftspapiere und Deine Haushalt-Transaktionen geht, ist, darüber Buch zu führen, sehr empfehlenswert. Doch wenn es zu Transaktionen kommt, die wir „Beziehungen“ nennen, dann sollen wir die Bücher wegwerfen. Denn was die Beziehung zwischen Ehepartnern, Eltern und Kindern, Freunde und Kollegen angeht, ist das *logi-zumai*, also das Anrechnen, das reinste Gift. Wenn wir lieben, sagt uns der Apostel Paulus in **1.Korinther Kapitel 13**, sollen wir nicht Buch führen. Da braucht man keine Zähltafel aufzustellen. Und es ist auch nicht angemessen, eine Liste mit den Namen aller Personen aufzustellen, die man beißen möchte. Selbstlose Liebe soll uns daran erinnern, dass Gott uns unsere Sünden vergeben hat.

Johannes von Antiochia, auch Chrysostomos („Goldmund“) genannt, war im 4. Jahrhundert Gemeindeleiter. Er sagte einmal, dass ein Verstoß gegen die selbstlose Liebe wie ein Funke sei, der ins Meer fällt und vom Wasser gelöscht wird.

Unversöhnlichkeit bringt die Flammen der Liebe und des Lebens zum Erlöschen. Sie verwahrt Fehlschläge und Bosheiten und führt dazu, dass diese nicht in Vergessenheit geraten.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)\*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)